

Landwirtschaft in der Romandie (II)



Fotos: Schreiber

Das Hochtal der Moore und – leider – auch der Schermäuse.

Serie **Ponts-de-Martel ist das geographische und landwirtschaftliche Zentrum des ländlichen Neuenburgs.**

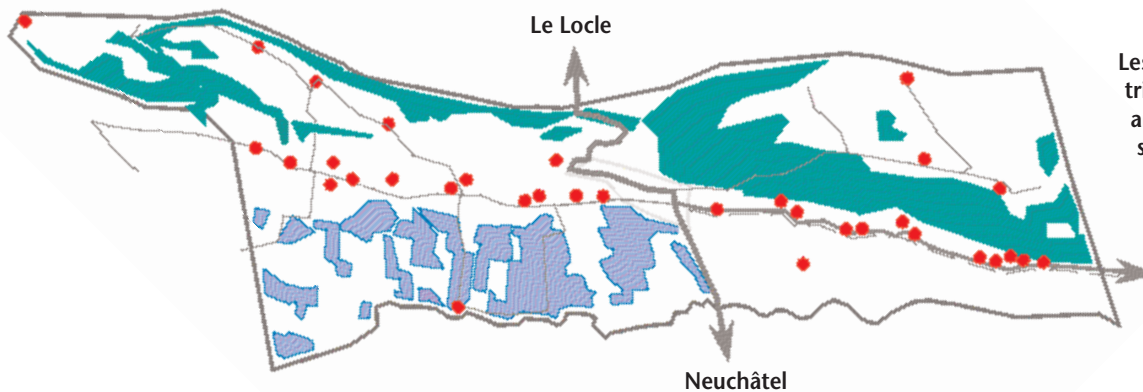
Der Winter kann hart sein in Ponts-de-Martel, schliesslich liegt das Sibirien der Schweiz gerade um die Ecke im Brévine-Tal. Und wenn vom November bis April eine Schneedecke im Hochtal von Martel liegt, wie das zuweilen vorkommt, dann verstickt darunter nicht nur das Wintergetreide, unter dem Schnee kräucht und fleucht es auch. So stellt man sich das jedenfalls vor, wenn man in milderer Zeiten, über die offenen Wiesen und Weiden des Ge-

meindegebiet geht: Schermaushaufen buchstäblich zu hauf. Einige Wiesen und Weiden sind flächendeckend von aufgewühlter Erde bedeckt. Jacques-André Schwab, der mit seinem Sohn einen gemischten Milch-Schweinezuchtbetrieb in der „unteren Molta“ oberhalb des Städtchens bewirtschaftet, beschreibt das Dilemma: „Wenn es wenig Schermäuse hat, drängt es einem nicht zur Bekämpfung. Wenn die „Campagnols“ beginnen, grosse Schäden zu machen, ist es schon zu spät.“ Bei der Auswahl ihrer Lebensräume sind die Schermäuse nicht wählerisch: Im „Roten Moos“ fühlen sich ebenso zuhause wie im sandigen Hügelland und auf den aperen Juraböden auf der Krete, wo die Mäuse je zur Hälfte Erde und Kalksteine an die Oberfläche schleudern. Im

drainierten Gebiete der Gemeinde, immerhin XX Hektar Land, erlauben sich die Schermäuse sogar die Mitbenützung der Drainageröhren, was regelmässig zu Schäden führt.

Drainage-Fonds der Gemeinde

Dieses Drainagesystem wird von der Gemeinde unterhalten. Landwirte, die drainiertes Land bewirtschaften, zahlen 15 Franken pro Hektar pro Jahr in den Drainage-Fonds der Gemeinde. Aus diesem Fonds werden die Arbeiten bezahlt, wobei die zuständige Gemeinderätin Jeannine Robert nach Möglichkeiten Landwirte mit den Reparaturen beauftragt. Sie setzt sich im Gemeinderat ve-



Les Ponts-de-Martel: Die Betriebe (●) sitzen wie Perlen an einer Schnur an den Strassen. Waldflächen (grün) findet man an den Hängen und – nicht eingezeichnet – zwischen den drainierten Flächen (blau) im Moos, von denen hier nur der bereits digitalisierte Teil eingetragen ist.

hement für die Belange der Landwirtschaft ein. Dass zum Beispiel der jährliche Stierenmarkt von Ponts-de-Martel nach Saignelegier im Kanton Jura verschoben werden soll, findet sie absurd – der Gemeinderat hat sich gegen dieses Vorhaben zur Wehr gesetzt. Zum einen, weil die Gemeinde den Stierenmarkt bereits mit dem alljährlichen Gemeindefest ergänzt hat. Und auch, weil die Bauern von Ponts-de-Martel mit Hilfe der Gemeinde in den 1990er Jahren mit der Viehhalle und dem angrenzenden regionalen Schlachthof erst gerade Platz für grosse Vieh- und Schlachtviehmärkte geschaffen haben.

Eine gute Infrastruktur

Klemens Eigenmann, der vor rund 15 Jahren vom St.Gallischen nach Petit-Martel ausgewandert ist, freut sich, dass man in Ponts-de-Martel selbst alles Nötige für Betrieb und Haushalt findet und nicht in die umliegenden Städte zu fahren braucht: In der Gemeinde hat es Landmaschinen-Ateliers, eine Mühle, eine Eisenwarenhandlung, Zimmerei, Schreinerei und Sägerei, Bäckerei und Metzgerei, Lebensmitteladen, Post und Bank, das erwähnten Schlachthaus, zwei Metzger/Fleischverarbeiter und eine grosse Käserei. Dazu kommen Kin-



Die Schaukäserei (AOC-Gruyère) verarbeitet jährlich rund 3 Mio Kilo Milch.



Vielorts wurden die bestehenden Ställe zu Laufställen umgebaut.



Nur zwei Betriebe in Ponts-de-Martel halten Geflügel im grösseren Rahmen.



Der Bach in der Talmitte trennt Ponts-de-Martel von der Gemeinde Brot-Plamboz.

Die Gemeinde in Kürze

Ponts-de-Martel liegt in der geographischen Mitte des Kantons Neuenburg zwischen Neuenburg und der Uhrenstadt Le Locle. Die Gemeinde besteht aus dem Städtchen gleichen Namens sowie den Weilern Petit-Martel und Martel-Dernier und zahlreichen Einzelhöfen. Das Hochtal von Martel liegt auf rund 1000 Meter ü.M. Das Gemeindegebiet umfasst 1823 Hektar Land. 60 Prozent der Fläche sind landwirtschaftliche Nutzfläche, 30 Prozent der Gemeindefläche sind Wald. Dieser liegt vor allem auf den Jurahöhen im Norden der Gemeinde und im Moos am Talboden. Die Preise für Pachtland schwanken – soweit bekannt – zwischen 3 und 8 Franken pro Are. In der Genossenschaftskäserei verkäst der Milchkäufer Didier Germain – der auch Gemeindepräsident ist – jährlich an die 3 Millionen Liter Milch zu Gruyère AOC. Ponts-de-Martel liegt in der Siloverbotszone. Im Jahr 2005 zahlte der Milchkäufer im Schnitt 85.5 Rappen brutto pro Kilo Milch. In der Landwirtschaft dominiert die Milchwirtschaft und der Futterbau. Einige wenige Betriebe halten auch Mutterschweine und/oder betreiben Schweinemast. Die Anzahl der Schweine ist aber zu gering, um die anfallende Schotte vollständig zu verwer-



ten. Diese wird deshalb auch an Kälber verfüttert oder mit der Gülle auf die Felder verteilt. Zwei Betriebe halten zudem Mastpoulets bzw. Truten. Die Gemeinde ist mit dem regionalen Schlachthof und der Viehhalle nicht nur geographisch im Zentrum des ländlichen Neuenburgs: Zweimal monatlich ist in Les Ponts-de-Martel Schlachtviehmarkt, einmal jährlich Stierenmarkt. Zu diesen Anlässen finden sich Landwirte aus dem ganzen Kanton in Ponts-de-Martel ein. – cs –

dergarten, Schule, Arzt, Zahnarzt und Veterinär. Eine Mehrzweckhalle wird im Winter zur Eisbahn und auch auf ein Schwimmbad müssen die „Ponliers“ nicht verzichten. Auch in Sachen Sport und Kultur kann Ponts-de-Martel nicht wenig vorweisen: Der Slalom-Weltmeister von 1950 in Aspen (USA) arbeitete in der Sägerei in Ponts-de-Martel. Hier wurde auch im 18. Jahrhundert die erste siebenschüssige Pistole erfunden und aus der Gemeinde stammen auch Email-Maler. In Sachen AgriKultur ist zu erwähnen, dass in Favarges eine kleine Stallplakettenfabrik betrieben wird. Und der Landwirt Maurice Perrin führt nicht nur sein Restuarant und seinen Aufzuchtbetrieb, sondern ist auch als Kunstmaler tätig: Er hat das Schlachthaus und die Viehhalle bemalt und für viele Berufskollegen spezielle Stallbilder geschaffen.

Betriebe zusammengelegt

Im Jahr 2005 gab es in Ponts-de-Martel gemäss Landwirtschaftszählung 5 Betriebe zwischen 5 und 20 Hektar, 9 Betriebe zwischen 20 und 30 Hektar und 22 Betriebe mit einer Grösse von über 30 Hektar. Die Zahl der Bauernhäuser im Städtchen und in den Weilern zeigt jedoch, dass es früher noch viel mehr kleinere Betriebe gab. In den vergangenen Jahrzehnten wurden viele dieser kleineren Betriebe entweder als ganze Betriebe verkauft und die Ställe werden als Zweiställe weiterhin genutzt. Manchmal wurde auch nur das Land verpachtet und die Betriebsgebäude anderweitig genutzt.

Die Zahl der Milchproduzenten ist so von 31 im Jahr 1991 auf heute 21 gesunken. Damals fusionierten die drei lokalen Käsegenossenschaften „Com-



Oft trennt die Strasse den Hof von der (ehemaligen) Mistplatte, hier im Weiler Petit-Martel.



Windschutz in einem Laufhof in Petit-Martel: Die strengen Winter machen besonderen Schutz nötig.

bes-Dernier“, „Petit-Martel“ und „Ponts-de-Martel“ zur Milchgenossenschaft „Martel“. Die dezentralen drei Käsereien auf dem Gemeindegebiet wurden geschlossen, die neue Schaukäserei im Zentrum gebaut.

Zuzug aus der Deutschschweiz

Viele Landwirte in der Gemeinde Ponts-de-Martel tragen deutschschweizer Namen wie Bähler, Schwab, Stauffer, Opplinger oder Schmid. Dies könnte zur Annahme verleiten, dass in den letzten Jahrzehnten viele Betriebe von Deutschschweizern gekauft worden sind. Das ist jedoch nicht so: Die meisten Betriebsleiter mit deutschschweizer Namen sind schon seit mehreren Generationen in Ponts-de-Martel. Nur zwei Betriebe sind in den letzten Jahrzehnten an Bauern aus der Deutschschweiz verkauft worden.

Torf und das Moos

Seit mit der Rothenturm-Initiative Hochmoore in der Schweiz unter Schutz gestellt wurden, ist der Torfabbau – der in Ponts-de-Martel von Bauern und drei



In Ponts-de-Martel Torf wurde während langer Zeit Torf zum Heizen und für den Gartenbedarf abgebaut.



Seit 1899 ist das Tal mit La Chaux-de-Fonds verbunden. Von und nach Le Locle gibt es eine Busverbindung.

Industriebetrieben bis in die 1980er Jahre betrieben wurde – als Betriebszweig weggefallen. In den Schuppen zur Trocknung der „Boudins“ (Torf-Briketts, die Blutwürsten, boudins, ähnlich sehen) wird heute Holz gelagert oder Gerät versorgt. Nur ein ausgeschilderter Rundgang im Moos, verfallende Torfhütten und verrostete Schienen erinnern an die Torfzeit in Ponts-de-Martel.

Pufferzonen rund um das Hochmoor

Ebenfalls im Zusammenhang mit der „Loi Rothenturm“ steht derzeit die Ausscheidung von Pufferzonen rund um die Hochmoore an. In diesen Zonen dürfte nicht mehr gedüngt werden, die bestehenden Drainagen müssten entfernt werden. Für die betroffenen Landwirte geht es darum, den Vollzug durch die kantonalen Behörden kritisch zu begleiten – das kantonale Verwaltungsgesicht hat sich auf Rekurs von Landwirten bereits einmal korrigierend eingeschaltet. Und bei den Gemeindebehörden fragt man sich derweil, wer die kostspielige Entfernung der Drainagen und die Anpassungen der verbleibenden Drainagen bezahlen wird. (cs)

Offene Lehrstellen

Landwirtschaftliche Lehrstellen sind in der Gemeinde von Ponts-de-Martel auf dem Betrieb von Jacky Robert (Tel. 032 937 21 82, ab Sommer 2007), Christophe Barras (Tel. 032 937 20 14, ab Sommer 2007), Klemens Eigenmann (Tel. 032 937 17 81, ab 2008), Thierry Raymondaz (Tel. 032 937 21 72, ab Sommer 2008) frei. Weiter wird im Landmaschinen-Atelier von Phillippe Finger (032 937 16 26) ab 2010 eine Lehrstelle Landmaschinenmechaniker frei. In der AOC-Gruyère-Käserei von Ponts-de-Martel ist ab 2008 eine Käselehrstelle zu besetzen (Didier Germain, Tel. 032 937 16 66).